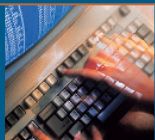




*Förderkonzept*  
*Strategische Ziele*  
*Konkrete Projekte*



# Grüne Wirtschaften!



In der Bremischen Bürgerschaft



In der Bremischen Bürgerschaft

# Grüne Wirtschaften!

- 4 *Vorwort*
- 6 *Förderkonzept für kleine,  
mittlere und kleinste Unternehmen*
- 9 *Die fünf strategischen Ziele  
des Grünen Förderkonzepts*
- 14 *Unsere Projekte  
im Einzelnen*
- 30 *Impressum*

## Liebe Leserinnen und Leser,

*Bekanntnisse zum Mittelstand, seiner Bedeutung für Arbeits- und Ausbildungsplätze gehören zum Standardrepertoire aller Fraktionen und erschöpfen sich fast immer in allgemeinen Absichtserklärungen. Das 2006 von der Bürgerschaft beschlossene Bremer Mittelstandsförderungsgesetz allein hilft den anvisierten Unternehmen noch nicht weiter. Es nützt wenig, solange die zuständige Bremer Investitionsgesellschaft (BIG) für potentielle Großinvestoren den roten Teppich ausrollt und kleine Firmen mit ihrem Hochglanz-Auftritt auf Distanz hält.*

*Was fehlt, sind neue Schwerpunkte innerhalb der Förderpraxis der großen Koalition. Die falsche Investitionsstrategie der letzten Jahre hat Bremen einen gigantischen Vorrat an Gewerbeflächen mit Autobahnanschluss und teure Prestigeprojekte wie den Space Park oder die Rennbahn de luxe eingebrockt. Wir wollen den Fokus auf die kleinen Betriebe und Unternehmen mit bis zu 49 MitarbeiterInnen lenken. Davon gibt es in Bremen über 12.000 mit zusammen rund 96.000 Beschäftigten!*

*Sie sind das Rückgrat der bremischen Wirtschaft, der Motor für den Strukturwandel. Hier steckt jede Menge ausbaufähiges Potenzial, das bisher sträflich vernachlässigt wurde.*

*Wir wollen Bremen zum GründerInnenmagnet im Nordwesten machen, wo sich die Märkte für zukunftsfähige Dienstleistungen und Produkte durch spezifische Förderangebote entfalten können. Wo Unternehmen mit migrantischem Hintergrund, HandwerkerInnen und ExistenzgründerInnen Unterstützung finden. Wie das konkret aussehen kann, dazu finden Sie in unserer Broschüre zahlreiche Vorschläge, zu denen wir gerne Ihre Meinung erfahren würden.*

*Viel Spaß beim Lesen wünschen*



**Karoline Linnert**

**Fraktionsvorsitzende**



**Klaus Möhle**

**Wirtschaftspolitischer  
Sprecher**

## Förderkonzept für kleine, mittlere und kleinste Unternehmen

Grüne Wirtschaftspolitik will die Bremerinnen und Bremer ermutigen und anregen, wirtschaftlich aktiv zu werden. Denn ohne den Aufbruch in der Breite werden die Herausforderungen, vor denen das Land Bremen steht, nicht zu bewältigen sein.

Die Wirtschaftspolitik der großen Koalition hat den gesamten Bereich der kleinen und kleinsten Unternehmen weitgehend vernachlässigt, obwohl das traditionell von Großunternehmen geprägte Bremen hier den größten Nachholbedarf hat: Von allen westdeutschen Ländern wies Bremen mit 9,4 Prozent aller Erwerbstätigen 2004 die niedrigste Selbständigenquote auf, während Hamburg eine Quote von 13 Prozent verzeichnete und Berlin sogar 14,3 Prozent. In keinem anderen Bundesland ist der Anteil von Betrieben mit bis zu 49 MitarbeiterInnen so niedrig wie in Bremen.

Unser Plädoyer für die stärkere Berücksichtigung von kleinen und kleinsten Unternehmen richtet sich keineswegs gegen die industriellen Kerne wie den

Fahrzeugbau, die Stahlwerke, die Luft- und Raumfahrt und die Lebensmittelindustrie oder auch gegen die Hafenwirtschaft. Vielmehr sehen wir in der Stärkung der kleinen und kleinsten Unternehmen eine notwendige Ergänzung dieser Kerne. Denn die alte Rechnung, mit dem wirtschaftlichen Erfolg der Global Player ergäben sich automatisch Sickereffekte zugunsten der Klein- und Kleinstbetriebe und der lokalen Ökonomie, geht leider nicht mehr auf. Hier ist eine aktivere Politik gefordert. Denn die kleinen und kleinsten Unternehmen tragen auch dazu bei, den stetigen Arbeitsplatzabbau zu kompensieren, der bei den traditionellen Bremer Großunternehmen selbst bei wirtschaftlichem Erfolg zu verzeichnen ist.

Die rot-grüne Bundesregierung hat in den vergangenen Jahren Maßnahmen ergriffen, um die wirtschaftliche Initiative von ExistenzgründerInnen, Klein- und Kleinstunternehmen und dem Handwerk zu beleben:

Die Einführung der Ich-AGs und der Ausbau des Überbrückungsgelds für Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit führten in den vergangenen zweieinhalb Jahren in Bremen zu über 5000 Gründungen und in Bremerhaven zu weiteren 750.



*Die Wirtschaftspolitik der großen Koalition hat den gesamten Bereich der kleinen und kleinsten Unternehmen weitgehend vernachlässigt ...*

Schon die Lockerung der Handwerksordnung brachte für Bremen im ersten Jahr 556 Anmeldungen im Bereich des jetzt zulassungsfreien Handwerks, obwohl die alte grüne Forderung nach der Abschaffung des Meisterzwangs damit noch nicht umgesetzt ist. Die finanziellen Förderprogramme des Bundes im Rahmen der KfW-Mittelstandsbank wurden konsequent auf die Zielgruppe der kleinen und kleinsten Unternehmen umgestellt.

Diese Maßnahmen müssen nun auf der lokalen Ebene in Bremen und Bremerhaven flankiert werden, indem auch auf kommunaler und Länderebene die Wirtschaftspolitik, die Fördereinrichtungen und die Programme stärker auf die Bedürfnisse von ExistenzgründerInnen, Kleinst- und Kleinunternehmen und des Handwerks ausgerichtet werden.

## Die fünf strategischen Ziele des Grünen Förderkonzepts

### 1 Dienstleistungen für den regionalen Markt fördern

Die Bremer Wirtschaftsförderung darf die lokalen und regionalen Märkte nicht länger vernachlässigen. Personennahe Dienstleistungen und spezialisierte Angebote bieten viele Chancen für aufgeweckte Selbständige, GründerInnen und kleine Unternehmen: Mit dem demographischen Wandel wächst gerade der Bedarf an diesen personennahen Dienstleistungen und an neuartigen Angeboten, wie zum Beispiel der altengerechte Umbau von Wohnungen. Ein vielfältiges Angebot in Kultur, Sport und Gastronomie macht die Stadt erst lebenswert. Die hochwertige und differenzierte Grundversorgung und das Image der Stadt entscheiden immer stärker über den Erfolg Bremens als Wohn- und Wirtschaftsstandort.

## 2

**Bremen zum  
GründerInnen-  
magnet im  
Nordwesten  
entwickeln**

Bremen muss sich zum Gründerinnen- und Gründermagnet des Nordwestens entwickeln. Neben einer gründungsfreundlichen Wirtschaftsförderinfrastruktur bedarf es vor allem freien Raums für Experimente, einer schöpferischen Atmosphäre und eines kreativen Images, um engagierte und talentierte Leute zu halten und nach Bremen zu locken. Viel versprechende Ansätze, wie im Areal rund um den Speicher XI und neuerdings auch um den Speicher I in der Überseestadt, sind konsequent weiter zu verfolgen. Bremen sollte sich als Gründungsstandort gerade auch in der Region und an den Hochschulen noch offensiver vermarkten.

## 3

**Zielgruppen-  
sensible  
Wirtschafts-  
förderung**

Die Bremer Wirtschaftsförderung soll endlich auf die tatsächlich vorhandenen und potenziellen Unternehmen zugehen, egal ob sie von Frauen, MigrantInnen, Handwerkerinnen oder Tüftlern betrieben werden. Statt der Ausrichtung auf einen einzelnen Unternehmertypus bedarf es einer starken Zielgruppenorientierung. Zwischen 2.500 und 3.000 Betriebe im Land Bremen werden inzwischen von Unternehmerinnen und Unternehmern mit migrantischem Hintergrund geführt. Immer mehr Unternehmen werden erfolgreich von Frauen geleitet. Zunehmend gibt es auch Gründungen aus der Arbeitslosigkeit und Teilzeitselbständigkeiten.



*Immer mehr Unternehmen werden erfolgreich von Frauen geleitet.*

# 4

## Konzentration auf Klein- und Kleinstunter- nehmen statt Gießkannen- prinzip

Bremen muss seine knapper werdenden Mittel für Wirtschaftsförderung wesentlich zielgenauer als bisher auf Klein- und Kleinstunternehmen konzentrieren. Der von der Bremer Mittelstandsenquête vorgeschlagene Mittelstandsbegriff ging in die völlig falsche Richtung, denn nach ihrer Definition würden gerade einmal 55 Unternehmen der rund 16.500 Bremer Unternehmen nicht zum primären Ziel der Wirtschaftsförderung gehören. Wir plädieren gemäß der Definition der Europäischen Kommission für die Ausrichtung auf kleine (bis zu 49 MitarbeiterInnen) und kleinste Unternehmen (bis zu 9 MitarbeiterInnen), die unabhängig sind und deren Jahresumsatz unter 10 Mio. Euro liegt.

# 5

## Das technologische Potenzial mit Hilfe der KMU besser nutzen

Bremen muss sein technologisches Potenzial endlich besser nutzen. Dank der öffentlichen Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen und dem Ausbau der Hochschulen und Universitäten verfügt Bremen inzwischen über ein beachtliches technologisches Potenzial, das national und international auf Anklang stößt. Die Bremer Unternehmen dagegen nutzen das vorhandene Potenzial noch immer viel zu wenig und tragen auch nur zu einem geringen Teil zu den Aufwendungen bei. Der Prognos-Technologieatlas bewertete die Bremer Nutzung ihres Potenzials mit einem glatten »ungenügend«. Für uns sind die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) die Motoren der technologischen Innovation.

## Unsere Projekte im Einzelnen:

### Fördernetzwerke für die Zielgruppe Unternehmen mit migrantischem Hintergrund

Wir wollen eine Wirtschaftsförderung, die Unternehmen mit migrantischem Hintergrund als besondere Zielgruppe anerkennt, für die eine eigene Ansprache und ein eigenes Angebot nötig ist. Denn Bremen kann es sich nicht leisten, auf die wirtschaftliche Initiative von Migrantinnen und Migranten zu verzichten. Der Wunsch und die Bereitschaft nach Selbständigkeit und die Risikobereitschaft sind gerade unter Migranten sehr hoch, doch erhalten noch die wenigsten Unterstützung seitens der Wirtschaftsförderung.

Für Unternehmen mit migrantischem Hintergrund wollen wir in einem ersten Schritt eine eigene Kontakt- und Beratungsstelle einrichten, die den Weg in die entsprechenden Stellen der Bremer Wirtschaftsförderung ebnet. Ebenfalls müssen die besonderen Beratungs-, Qualifikations- und Förderbedarfe von Unternehmerinnen und Unternehmern mit migrantischem Hintergrund ermittelt und in die Wirtschaftsförderung getragen werden. Mittelfristig gilt es, die existierenden Initiativen im Bereich der Unternehmen mit migrantischem Hinter-

grund so zu unterstützen, dass sich ein ähnlich starkes Netzwerk herausbildet, wie es bei den Frauenunternehmen schon greifbar wird.

Das Angebot mehrsprachiger Informationsmaterialien der Wirtschaftsförderung nicht nur auf Englisch und Chinesisch, wie es von der Bremer Wirtschaftsförderung vorgehalten wird, sondern auch auf Türkisch, Polnisch und Russisch halten wir für überfällig.

### Fördernetzwerke für die Zielgruppe Frauenunter- nehmen

Auch auf das wirtschaftliche Potenzial von Unternehmen, die von Frauen geführt werden, kann Bremen nicht verzichten, wenn es den Strukturwandel meistern will.

Im Laufe der letzten Jahre hat sich ein leistungsstarkes Netzwerk von Einrichtungen herausgebildet, die sich um die Förderung von Existenzgründerinnen und Frauenunternehmen kümmern: mit den Seminar- und Coaching-Angeboten und den Gründerinnen-treffen von belladonna, den Patinnenschaften und den Branchenexpertinnen des Expertinnen Beratungsnetzwerk (ebn), den Einzel- und Gruppenberatungen von Frauen in Arbeit und Wirtschaft und der Koordinierungs- und Beratungsstelle Frau und



*Wir wollen eine Wirtschaftsförderung,  
die Unternehmen mit migrantischem Hintergrund  
als besondere Zielgruppe anerkennt.*

Beruf in Bremerhaven. Nach der Ergänzung des Beratungsspektrums der Bremer Wirtschaftsförderung durch Angebote, die sich an die besondere Zielgruppe der Frauenunternehmen richten, muss zukünftig auch die Kulisse der Investitionszuschüsse, Darlehen und Programmförderungen so umgebaut werden, dass sie von Frauenunternehmen auch tatsächlich genutzt werden können.

Die weiter unten aufgeführten Überlegungen zum Umbau der Förderprogramme verstehen wir als einen ersten Schritt in diese Richtung.

### Einrichtung eines echten One-Stop-Shops

Wir wollen die Bremer Gründungsleitstelle B.E.G.IN unter Beteiligung der betroffenen Organisationen und Behörden zu einem echten One-Stop-Shop umbauen. Im One-Stop-Shop können sich die Gründerinnen und Gründer nicht nur beraten lassen und sich über Fördermittel und freie Gewerbeimmobilien informieren, sondern zugleich die Eintragung ins Handelsregister, die Anmeldung beim Finanzamt, beim Gewerbeaufsichtsamt etc. in die Wege leiten, aber auch die Genehmigungen für die Nutzungsänderung von Immobilien, die Ausübung eines zulassungspflichtigen Gewerbes oder die Zulassung als Handwerksbetrieb beantragen.

Die GründerInnenfreundlichkeit Bremens lässt sich dann an den durchschnittlichen Gründungszeiten ablesen und vermarkten.

### Business Improvement Districts (Standortgemeinschaften)

Wir wollen durch ein Gesetz die Einrichtung von Standortgemeinschaften für Einzelhändler und Einzelhändlerinnen unterstützen, die sich zusammenschließen, um ihren Straßenzug oder ihr Viertel im Wettbewerb mit Standorten auf der grünen Wiese und gegen Einkaufszentren besser zu positionieren.

Angesichts der enormen Überkapazitäten an Ladenlokalen wird der Verdrängungswettbewerb zwischen Einzelhändlern in den nächsten Jahren noch zunehmen.

Als Standortgemeinschaft haben die Aktiven die Möglichkeit, ihrem Straßenzug ein eigenes Profil zu geben und die Finanzierung etwa eines gemeinsamen Logos, eines Straßenfests oder auch nur der Weihnachtsbeleuchtung auf alle Geschäftsimmobilien umzulegen. So kann das Problem der Trittbrettfahrer verhindert werden, das die bisherigen City- und Stadtteilinitiativen lähmt. Damit die Intention der Gesetzesinitiative nicht konterkariert wird, lehnen wir auch weiterhin den Bau großflächiger neuer Einkaufszentren ab.



*Als Standortgemeinschaft haben die Aktiven die Möglichkeit, ihrem Straßenzug ein eigenes Profil zu geben.*

### **Umbau der Förderkulisse zugunsten von Klein- und Kleinunternehmen**

Wir wollen die Bremer Programme der Wirtschaftsförderung besser auf Klein- und Kleinunternehmen, ExistenzgründerInnen und Handwerksbetriebe zuschneiden. Statt wenige Unternehmen mit sehr hohen Beträgen zu fördern, plädieren wir für eine breitere Förderung. Die Förderbedingungen der Bremer Programme wollen wir zugleich dem Niveau der Städte und Gemeinden in der Region angleichen.

### **Mehr Geld für den Starthilfefonds:**

Der Starthilfefonds (eingesetzte Mittel: bis zu 1 Mio. Euro) fördert Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen in Kleinbetrieben mit Darlehen von bis zu 20.000 Euro und einem Zuschuss von 5.000 Euro für jeden neu geschaffenen Ausbildungsplatz. Wir wollen den Starthilfefonds aufstocken, denn er ist mit Abstand das erfolgreichste Existenzgründungsförderprogramm Bremens. Die Fördermöglichkeiten sind auf die Anschubfinanzierung der Betriebskosten und auf kleine Bestandsunternehmen auszudehnen. Die Finanzierung des revolvingierenden Starthilfefonds ist künftig aus dem Wirtschaftshaushalt zu leisten.

### **Landesinvestitionsprogramm – Förderpraxis ändern**

Beim Landesinvestitionsprogramm LIP (eingesetzte Mittel: bis zu 3 Mio. Euro) werden bislang zwischen 5 und 15 Prozent der Investitionssumme als Zuschuss gewährt. Mit dem maximalen Zuschussbetrag von 2,5 Mio. Euro, der frühestens bei Investitionen von über 16,7 Mio. Euro ausgeschöpft werden kann, zielt das LIP an den Finanzierungsbedarfen von Klein- und Kleinunternehmen glatt vorbei. Entsprechend vergleichbaren Investitionszuschüssen im niedersächsischen Umland wollen wir den maximalen Zuschussbetrag auf 100.000 Euro senken.

Für größere Investitionsprojekte stehen weiterhin die Zuschüsse im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe ›Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur‹ (GA) bereit. Zudem droht das LIP dann die Lenkungswirkung der GA in besonders benachteiligte Gebiete nicht mehr zu konterkarieren.



*Entsprechend vergleichbaren Investitionszuschüssen im niedersächsischen Umland wollen wir den maximalen Zuschussbetrag auf 100.000 Euro senken.*

### Kleingewerbe- Modernisierungsfonds

Der Kleingewerbemodernisierungsfonds (geplante Mittel: bis zu 1 Mio. Euro) soll den Bestand von Kleingewerbe sichern helfen und dadurch ein vielfältiges und verbrauchernahes Waren- und Dienstleistungsangebot, die Vielfalt der Branchenstruktur sowie wohnortnahe Arbeitsplätze erhalten oder schaffen. Vorgesehen sind Zuschüsse in Höhe von 10 Prozent zu baulichen, betrieblichen und ökologischen Investitionen in besonders benachteiligten Stadtteilen. Zur Finanzierung können die Mittel verwendet werden, die durch die Anpassung des Landesinvestitionsprogramms frei werden.

### Messeförderung reduzieren

Die Bedingungen der Messeförderung (eingesetzte Mittel: bis zu 0,9 Mio. Euro) sind dem Niveau Hamburgs und des niedersächsischen Umlands anzupassen. Insbesondere ist der Förderhöchstbetrag von 10.000 auf 5.000 Euro zu halbieren und die maximale Zahl der Förderungen eines einzelnen Unternehmens zu reduzieren. Die Messeförderung soll zu Messeauftritten anregen, indem das wirtschaftliche Risiko in der Anfangsphase minimiert wird, aber nicht zur Dauersubvention führen.

Durch die Reduktionen können Mitnahmeeffekte vermieden und das eingesetzte Mittelvolumen verringert werden.

### Praxisnahe UnternehmerIn- nenberatung und -qualifizierung

Die Bremer Beratungsförderung muss stärker auf die Bedürfnisse von Gründerinnen und Gründern sowie Klein- und Kleinstunternehmen im Bestand ausgerichtet werden. Dazu sind Gruppenberatungen und Seminare zu Lasten der bisherigen Zuschüsse für externe Unternehmensberatungen, Gutachten und Studien auszubauen. Nur die wenigsten Kleinst- und Kleinunternehmer können sich eine externe Unternehmensberatung mit Tagessätzen von bis zu 700 Euro leisten, selbst dann, wenn Bremen im Rahmen der Beratungsförderung die Hälfte der Kosten übernimmt.

Kostengünstige, kompakte und praxisnahe Kleingruppenberatungen und Seminare für UnternehmerInnen und Unternehmer einzelner Branchen, die das betriebswirtschaftliche Know-how (Kalkulation, Marketing etc.) vermitteln, können im Rahmen des europäischen Ziel-2 Programms gefördert werden.



*Die Messeförderung soll zu Messeauftritten anregen, indem das wirtschaftliche Risiko in der Anfangsphase minimiert wird...*

Ein erfolgreiches Beratungsinstrument in vielen anderen Städten ist das Insolvenznotruftelefon, mit dem Kleingewerbetreibenden, Freiberuflern und GründerInnen eine erste und unbürokratische Hilfe gegeben werden kann, wenn sie in Liquiditätsproblemen stecken, Ärger mit Kunden, Gläubigern oder der Bank haben oder sie sich fragen, ob sie einen Anwalt oder Unternehmensberater einschalten müssen. Durch entsprechende Werbungen im öffentlichen Raum erreicht dieses niedrighschwellige Angebot viele Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich vom repräsentativen Auftritt der Handelskammer oder der Bremer Investitionsgesellschaft nicht angesprochen fühlen.

### **Zentrale Informationsbörse für Gewerbeflächen und -immobilien**

Bremen verfügt über ein großzügiges und differenziertes Angebot an Gewerbeimmobilien und Gewerbeflächen in allen Preisklassen und in allen Stadtteilen. Für GründerInnen und Kleinunternehmen wollen wir eine zentrale Informationsbörse über Gewerbeimmobilien (Büros, Ladenlokale, Werkstätten, Lagerräume) und Grundstücke sowohl aus privater als auch aus der öffentlichen Hand einrichten, wie sie von der Bremer Wirtschaftsförderung seit Jahren angekündigt aber nur zögerlich umgesetzt wird. Sinn und Zweck des Informationsangebots ist weniger, den Pächtern Preistransparenz zu geben als vielmehr die Immobilieneigentümer über die gegenwärtigen Marktpreise zu informieren und ihre Ertragserwartungen auf ein realistisches Maß zu bringen. Auf die Erstellung des bauherrenorientierten Büromarktreports, den die BIG jährlich herausbringt, kann im Gegenzug verzichtet werden.



*Ein erfolgreiches Beratungsinstrument  
in vielen anderen Städten ist das Insolvenznotruftelefon.*

### Effektivere Technologie-, Gründer- und Gewerbezentren

Bremen verfügt inzwischen über ein differenziertes Angebot an gut ausgestatteten Gründer- und Technologiezentren. Der Bau weiterer öffentlicher Gründer- und Technologiezentren ist kritisch zu beurteilen, weil er in hohem Maße die Mittel der Wirtschaftsförderung bindet und die Zentren trotz hoher Subvention überdurchschnittlich teuer für die Mieter sind. Gerade für kleine Unternehmen und Existenzgründungen ist die Begrenzung der Fixkosten aber entscheidend. Die erzielte Imageaufwertung und die Lenkungswirkung der Technologiezentren rechtfertigen Neubauten nur im Ausnahmefall und in den strukturschwächsten Gebieten des Landes wie in Bremerhaven oder Bremen-Nord. In jedem Fall sind die hohen Bremer Baustandards zu senken und ist zu prüfen, ob bestehende Gebäude in öffentlicher Hand genutzt werden können.

Eine kostengünstige Alternative zu aufwendigen Gründerzentren ist die Zwischennutzung leerstehender öffentlicher Immobilien. Solche Verwendungen können helfen, eine selbsttragende Dynamik in der Überseestadt zu initiieren. In den Stadtteilen können solche Zentren dagegen zu Entwick-

lungskernen werden, die die Nahversorgung mit spezialisierten Angeboten und personennahen Dienstleistungen auf- und ausbauen.

### Abbau von Marktzugangs- barrieren

Es gibt viele Regelungen und Gepflogenheiten, die den fairen Wettbewerb verhindern. Gerade kleine und kleinste Unternehmen und Newcomer erlangen oftmals keinen realen Zugang zu den interessanten Märkten. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, den Meisterzwang abzuschaffen. Durch spezielle Öffnungszeiten für Kleinstläden (in vielen anderen deutschen Städten als Trinkhallen oder Büdchen eine feste Institution) können neue Nischen für die Nahversorgung in den Stadtteilen entstehen, die bisher an Tankstellen und Bahnhöfe gebunden sind.

Viele kleine Unternehmen werden aber auch auf informellem Weg vom Wettbewerb fern gehalten. Die leidvolle Bremer Tradition, sich bei Public Private Partnership Projekten voreilig auf einzelne Unternehmen festzulegen und mit ihnen dann die Details im Hinterzimmer auszuhandeln, kostet das Land nicht nur viel Geld, sondern schließt Mitbewerber von vornherein aus.



*Eine kostengünstige Alternative zu aufwendigen Gründerzentren ist die Zwischennutzung leerstehender öffentlicher Immobilien.*

Wir setzen uns seit Jahren dafür ein, dass Bremen öffentliche Aufträge konsequent ausschreibt. Bei der Vergabe von Grundstücken dürfen die möglichen staatlichen Förderungen nicht nur ausgewählten Bewerbern mitgeteilt werden.

Das Vergabegesetz schützt gerade die kleinen und kleinsten Unternehmen vor ruinöser Konkurrenz durch Dumpinglöhne und Schwarzarbeit. Damit das Gesetz kein Papiertiger bleibt, muss die Tariftreue konsequent kontrolliert werden. Im Vergabegesetz wollen wir auch festschreiben, dass die öffentlichen Aufträge, auch wenn sie von privatrechtlichen Gesellschaften der Stadt oder des Landes stammen, in Fach- und Teillosen ausgeschrieben werden und dass besondere Zahlungsbedingungen, die dem Auftragnehmer eingeräumt werden, an seine Subunternehmer weitergegeben werden müssen. Ebenso soll die Ausbildungsquote Berücksichtigung finden.



*Wir setzen uns seit Jahren dafür ein, dass Bremen öffentliche Aufträge konsequent ausschreibt.*

### Technologie- förderung

Für uns sind die kleinen und mittleren Unternehmen die Motoren der technologischen Innovation, von ihnen muss für den erfolgreichen Wandel die Initiative ausgehen. Für die Schaffung einer erfindungsfreundlichen ›Garagenatmosphäre‹ brauchen wir Freiräume und billige Werkräume, wie sie beispielsweise die Überseestadt oder das BWK-Gelände bieten könnten. Die prinzipielle Umstellung der Technologie-Zuschüsse auf Darlehensbasis, wie sie in Bremen diskutiert wird, ist ein falsches Signal.

Immer größere Teile der Bremer Technologiefördermittel fließen in den Overhead und die Verwaltung der Programme (so beim Landesprogramm BRUT, das Ausgründungen aus den Hochschulen fördert), die Gründung neuer Koordinationsbüros und dienen zur Finanzierung sachfremder Projekte. Eine klare Prioritätensetzung fand und findet nicht statt. Zudem leidet die Bremer Technologiepolitik allzu oft daran, dass erst die genaue Ausrichtung spezialisierter Technologiezentren, -cluster und -programme geplant wird, um anschließend mehr schlecht als recht die nötigen interessierten Unternehmen zu akquirieren.

Um den dringend nötigen Technologietransfer zu stärken, reicht es nicht, die fertigen technologischen Kapazitäten intensiver zu vermarkten. Vielmehr muss die Perspektive der Unternehmen schon in den Aufbau der Kapazitäten einfließen. Wir setzen uns dafür ein, dass durch Open-calls und unbürokratische Unterstützungen wieder mehr Mittel den innovationsbereiten Unternehmen direkt zugute kommen. Statt für jeden neuen Trend ein Bremer Kompetenzzentrum aufbauen zu wollen, plädieren wir für die Konzentration der begrenzten Mittel und den Ausbau bestehender Stärken in den Bereichen Logistik, Maritime Technologien, Luft- und Raumfahrt, Materialwissenschaft, Umwelttechnologien inkl. Windenergie, neue Medien und im Gesundheitssektor.

### Neuer Schwung für die Förderung der Ressourceneffizienz

Ökologische Maßnahmen bieten gerade für kleine und kleinste Unternehmen erhebliche Einsparpotenziale. Die effiziente Nutzung von Energie und der nötigen Materialien trägt angesichts steigender Preise immer stärker zur Wettbewerbsfähigkeit bei. Anlagen, die erneuerbare Energien produzieren, sind durch gute Fördermöglichkeiten auch für kleine und mittlere Unternehmen attraktiv. Die bestehenden Bremer Förderprogramme sind dabei den Erfordernissen von kleinen und kleinsten Unternehmen anzupassen. Um den Anstrengungen zur Steigerung der Ressourceneffizienz in Bremen neuen Schwung zu verleihen, muss das Wissen über die Programme und mögliche Maßnahmen vor allem aktiv in die Betriebe hineingetragen werden.

Die umweltgerechte Sanierung von Gebäuden und die Umsteuerung auf energieeffiziente oder Erneuerbare Energie-Anlagen eröffnen Handwerkern aus der Region neue Geschäftschancen. Damit die Bremer Handwerksunternehmen diese zukunftsfesten Tätigkeitsfelder nutzen können, ist die begleitende Aufbau-Qualifizierung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unverzichtbar.



*Die effiziente Nutzung von Energie und der nötigen Materialien trägt angesichts steigender Preise immer stärker zur Wettbewerbsfähigkeit bei.*

**Herausgeberin**

*Fraktion  
Bündnis 90/Die Grünen  
in der Bremischen  
Bürgerschaft  
V.i.S.d.P.: Dagmar Bleiker  
Schlachte 19/20  
28195 Bremen*

**Grafische Gestaltung**

*Designbüro Möhlenkamp,  
Marlis Schuldt  
Jörg Möhlenkamp  
dm-bremen.de*

**Fotos**

*Caspari, Schlote (Seite 5),  
Designbüro Möhlenkamp*

**Druck**

*Girzig & Gottschalk  
auf 100 % Recycling-Papier  
Cyclus Print*

*Februar 2006*

